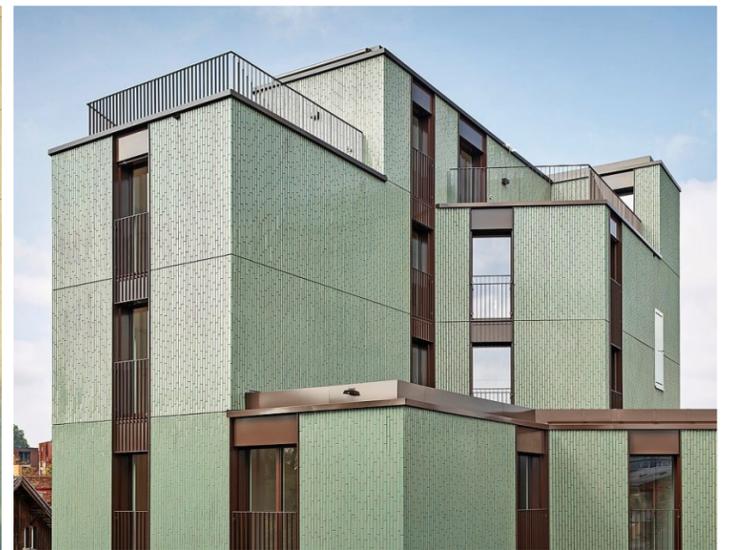


Attraktive Perspektiven und viel Licht: Die Raumwirkung im Innern ist spannendvoll

Fotos: Damian Poffet



Balkone oder Loggien in jeder Wohnung, Spazierwege und Spielflächen zwischen den Häusern:
In der Siedlung Am Chatzenbach wohnt es sich grün

Wie Bambusstangen: Die schmalen, hochkant verlegten Keramikfliesen an den Fassaden rufen Erinnerungen wach

Licht, Luft und Naturnähe für alle

Die Überbauung Am Chatzenbach in Zürich-Seebach vereint hohe Verdichtung mit der Idee der Gartenstadt

Ulrike Hark

Urban und doch im Grünen – so möchten viele wohnen. Kein Wunder, waren die 66 Mietwohnungen am lauschigen Chatzenbach im Zürcher Aussenquartier Seebach schnell vergeben. Das Konzept der Gartenstadt, das nach dem Krieg mit aufgelockerten, durchgrünten Nachbarschaften und eher kleineren Bauten Licht, Luft und Naturnähe für alle versprach, ist hier noch gut spürbar. Obwohl die viel befahrene Schaffhauserstrasse und die Bahnlinie in der Nähe verlaufen.

Wie Perlen an einer Kette aufgereiht stehen die vier skulpturalen Solitäre selbstbewusst am Bachufer – polygonale Baukörper, die sich perspektivisch auffächern und mit ihren Fassaden aus jade-grünen Keramikplatten die naturnahe Umgebung spiegeln. Loggien und Balkone bilden interessante Einschnitte und Auskragungen. «Unser Ziel war, das Ensemble mit

dem Umfeld zu vernetzen und dennoch einen starken inneren Zusammenhalt zu schaffen», sagt Marco Giuliani, Chef von Bob Gysin Partner Architekten.

Das Büro aus Zürich gewann den Wettbewerb für die Arealentwicklung, den die Immobilien Compagnoni AG als Bauherrin ausgeschrieben hatte; der Totalunternehmer Allreal führte die Überbauung aus. Anders als ihre Mitbewerber bauten die Architekten bis auf sieben Geschosse in die Höhe: Auf die vierstöckigen Hauptbaukörper setzten sie jeweils zwei zurückversetzte Obergeschosse sowie ein Attikageschoss. So konnte die speziell hohe Ausnutzung erreicht und dennoch ein komfortabler Abstand zwischen den einzelnen Bauten realisiert werden.

Die Gartenstadt wird weitergebaut. Das kommt der Nachbarschaft zugute, die nach wie vor den Blick ins Grüne hat, aber vor allem den Bewohnerinnen und Bewohnern. Denn hier ist kein verschäm-

tes Abstandsgrün übrig geblieben wie so oft bei Verdichtungsprojekten, sondern es sind attraktive Spielflächen für Kinder entstanden und ein Flanierweg, der direkt am Ufer des Chatzenbachs entlangführt.

Der ökologische Fussabdruck wurde klein gehalten

Dass alle am Bau beteiligten Akteure ihren Gestaltungsauftrag bis ins Detail ernst genommen haben, zeigt sich an den Fassaden, wo die schmalen, hochkant verlegten Keramikfliesen an grüne Bambusstangen erinnern, die in den Himmel wachsen. Mit ihrem abgekanteten Relief brechen sie reizvoll das Licht und wirken plastisch.

Wer sich die grossen Volumen näher anschaut, merkt, dass sie den Kontakt mit den bestehenden Bauten im Quartier suchen, die deutlich kleiner sind. Nach hinten, zur Ettenfeldstrasse, stufen sich die Gebäude von sieben auf vier Geschosse herab.

Dass das Projekt eine wirksame Antwort ist auf die städtebauliche Situation, hat auch die Wettbewerbsjury gewürdigt, verlangt doch eine Arealüberbauung mit hoher Ausnutzung besondere Sorgfalt bei der Gestaltung: «Durch die skulpturale Behandlung der Baukörper gelingt es den Architekten, Fronten aufzulösen und eine Allseitigkeit der Gebäude mit Bezug zum heterogenen Kontext zu schaffen», schreibt sie in ihrem Bericht. Getragen werden die Bauten von einer Skelettbauweise mit vorgefertigten Holzelementen an der Fassade. So konnte bereits bei der Erstellung der ökologische Fussabdruck klein gehalten werden.

Im Inneren profitieren die Wohnungen vom weitmaschigen Raster der Tragstruktur – die Geschosse sind flexibel einteilbar und können sich wandelnden Wohnbedürfnissen anpassen. Die unregelmässige Silhouette der Gebäude punktet auch bei den Grundrissen der 2,5- bis 5,5-Zimmer-Woh-

nungen, die preislich im mittleren Segment liegen.

Immer wieder öffnen sich in den hellen Räumen neue Perspektiven. Obwohl die Wohnungen kompakt geschnitten sind, ist die Raumwirkung spannendvoll. Entree und Bad liegen jeweils am Treppenhaus, die offene Küche mit Ess- und Wohnbereich ist gen Süden ausgerichtet. Auch die kleineren Wohnungen in den oberen Geschossen verfügen über Loggia oder Balkon.

Bei den Eingangstüren und am Boden kam warmes Eichenholz zum Einsatz – raumhohe Fenster bringen viel Licht, und bis zur Decke reichende Türen wirken elegant. So wie die Bäder, deren Wände und Böden in grauem Feinsteinzeug gestaltet sind. Ein Kunststein, der es in seiner Anmutung mit teurem Travertin aufnehmen kann. Alles zusammen – von der Lage und Form der Baukörper bis zum Innenausbau – bildet ein stimmiges Ganzes.